

# LEBENSGESCHICHTE MEINER VORFAHREN ZWEITER TEIL

Version vom 12.ten Dezember 2020.

Autor: Moniek Nooren

DIE GESCHICHTE MEINER AHNEN VON MUTTERSEITE

Generation drei

Fritz Hugo Rehak (1897 - +nach 1969) und Johanna Margarete Erbstösser (1899 -1972)  
(Eltern von Mutter Erika)

*Copyright © 2018 Bureau Bio-redactie, All rights reserved*

---

---

## ZURÜCKBLICK



### Was davor war - die Geschichte von Generationen vor 1890

Teil eins dieser Geschichte handelt von meinen Vorfahren auf der Seite meiner Mutter, die vor 1890 auf die Welt kamen. Es beschreibt ihr Leben bis 1919. Meine Urgroßeltern - Vorfahren aus vier Generationen in der Vergangenheit - waren sehr gewöhnliche Menschen, zunächst Weber, also selbstständige Handwerker, wie es ihre Vorfahren gewesen sein müssen. Ihre Lebensbedingungen verschlechterten sich um 1850 aufgrund von Veränderungen im Arbeitsumfeld, ohne Aussicht auf ein wiederherstellen in der Zukunft: Die Ära der Industrialisierung hatte begonnen. Deshalb migrierten diese Urgroßeltern ein- oder mehrmals in ihrem Leben auf der Suche nach Arbeit und Einkommen über eine größere Entfernung ins Zentrum Deutschlands: Sie wurden Fabrikarbeiter. Zu dieser Zeit bedeutete das, viele Stunden am Tag für einen geringen Lohn zu arbeiten. Als Paar oder unverheiratete Mutter haben sie für sich selbst gesorgt und mindestens ein Kind im Rahmen der Konventionen einer christlichen Kultur und Gesellschaft großgezogen. Sie müssen anständige Menschen gewesen sein. Sie erbten, verwendeten und passten die Gene und Muster, die Kultur ihrer Vorfahren an - und gaben sie an ihre Kinder und an mich weiter. Kann ich dafür dankbar sein?

Um das Gefühl von dankbar sein in mir hervorzuholen, begann ich, Johann ein sehr persönliches Denkmal zu setzen (siehe Foto).

---

---

## WARUM UND WIE?



### Abhängige Schöpfung und Zyklus der Wiedergeburt

Jeder Organismus, jedes Lebewesen wird geboren und lebt von Moment zu Moment; und ist das Ergebnis der Absichten und Handlungen einer Reihe spiritueller Vorfahren. Dies gilt für jeden Moment im Hier und Jetzt und auch für den Moment von Geburt und Tod. Das ist die buddhistische Sichtweise.

Alle physischen und mentalen Phänomene ändern sich ständig und in diesem Sinne findet eine Wiedergeburt jeden Moment statt. Mit Ausnahme seltener, sehr besonderer Menschen, sammeln alle Menschen ständig eine Vielzahl anständiger und unanständiger Verhaltensmuster und anhaltender Tendenzen. Ob Sie dieses Legacy-Karma nennen oder nicht, es ist eine Tatsache. Eltern und Kinder, Familien innerhalb einer Kultur, sozialen Gemeinschaften, beeinflussen sich gegenseitig und stimulieren oder korrigieren Lebensmuster. Meine Eltern wurden von meinen Großeltern erzogen, die von meinen Urgroßeltern erzogen wurden und so weiter.

Allein aufgrund dieser Lebensbedingungen ist die Chance, Ähnlichkeiten in den Lebensmustern innerhalb von Familien zu entdecken, größer als in jeder anderen Gruppe. Aufgrund der Klebrigkeit von Verhaltensmustern und der Tendenz, diese Muster ständig fortzusetzen und weiterzugeben, können Lebensmuster, Berufe, Überzeugungen usw. von Generation zu Generation in Familien übergehen. Dieser Zyklus vermittelt ein Gefühl der Sicherheit, der Verbindung zu Gleichgesinnten und konfrontiert andererseits jedes Familienmitglied mit

familiären Schwächen. Habe ich zum Beispiel wie Vater eine unangenehm schnell aufbrausendes Temperament und bin ich mir dessen bewusst, weil er mir einen Spiegel vorhält? Möchte ich davon abhängig bleiben oder doch lieber lernen, diese Tendenz zum aufbrausen zu kontrollieren? Für diejenigen, die solche Schwächen als Krankheitssymptome im Geist erkennen und heilen möchten, ist es sehr nützlich, dass Familienmitglieder Ihnen einen Spiegel vorhalten. So etwa wie " *Similia similibus curentur*", Das Gleiche wird durch das Gleiche geheilt; ein Grundprinzip der Homöopathie.

Die Symptome des Geistes entstehen aus den drei Giften: Begehren, Abneigung und Unwissenheit. Gutes tun, Böses vermeiden und unseren Geist reinigen, - ist das, was die Buddhas lehren. Reinigen heißt: transformieren; durch Einsicht, tief Durchfühlen und Anerkennen. Die Lehre wirkt wie eine Medizin: Wer in der Lage ist, unanständige Beladungen, "Staub oder Sporen", in Ruhe zu verbrennen lassen, ohne Reaktion darauf, beginnt geistig zu heilen. Es ist hier eine sehr tiefreichende geistige Genesung gemeint. Für diejenigen, die es genau wissen wollen erklärt die Lehre vom Abhängigen entstehen ( *Paṭicca samuppāda*) ausführlich, wie der Zyklus der Wiedergeburt funktioniert: eine Kette von Ursache und Wirkung von mentalen Zuständen ( *Nāma*) und Materie ( *Rūpa*).

-----

-----

## WO UND WANN?



### Die Geschichte der 1897/99 geborenen Generation

Teil zwei dieser Familiengeschichte beschreibt die Geschichte meiner Mutter und ihrer Familie aus der Sicht meiner Großeltern. Sie heirateten und bildeten zusammen eine neue Familie: in Deutschland im Jahr 1919. Der Erste Weltkrieg ist noch sehr frisch in Erinnerung (28. Juli 1914 bis 11. November 1918). Dieser Krieg tobte nicht nur auf den Schlachtfeldern in Europa, den Kolonien in Afrika, im Nahen Osten und auf hoher See, sondern traf auch die Heimatfront. In Deutschland hungerten viele. In Westeuropa musste jeder sich mit den grausamen Berichten über den Massenmord an der Westfront abfinden. Viele Ehemänner, Väter und Söhne wurden getötet oder kamen verstümmelt von der Front zurück. <sup>1</sup> Mein Großvater war zu jung, um als Frontsoldat zu dienen, mein Urgroßvater war wahrscheinlich auch kein geeigneter Kandidat. Nie zuvor wurden so viele Soldaten in einem Krieg eingesetzt wie zwischen 1914 und 1918. Die vom Krieg heimgesuchten Staaten mobilisierten Millionen von Männern, allein in Deutschland waren es etwa 13,2 Millionen. Diejenigen, die den Krieg überlebten, litten oft an einer posttraumatischen Belastungsstörung - nur wenige von ihnen erhielten Hilfe.

-----

2

---

*Großeltern Grete und Hugo Rehak, in Kassel-Salzmanshausen und Weimar - 1919 - 1943*

---

1919 lebten die Eltern meiner Mutter, Hugo und Grete Rehak, in Kassel-Salzmanshausen; Hugo mindestens ab elf Jahren, Grete ab etwa sechzehn Jahren. Sie sind beide Kinder von "Arbeitsmigranten" die von Ost nach West gezogen sind, innerhalb der Grenzen des alten deutschen (sogenannten Heiligen Römischen) Reiches. Grete - oder Margarete - Erbstösser, wurde am 20.1.1899 in Mühlhausen, Thüringen geboren und starb am 12.6.1972 in Kassel. Hugo Rehak wurde am 12.2.1897 in Friedland bei Breslau geboren - im preußischen Deutschland. Er starb nach 1969, das genaue Datum ist mir unbekannt. Grete und Hugo gingen zur Schule, was zu dieser Zeit für Familien der Arbeiterklasse keine Selbstverständlichkeit war. Sie hatten Glück, dass ihre Eltern es ihnen erlaubten und dass sie Kinder in Preußen, in Thüringen waren. Schlesisch- oder Hessisch-Preußen, wo die Ausbildung zu diesem Zeitpunkt bereits relativ gut organisiert war. Für ganz Deutschland war die Bildung erst nach dem Ersten Weltkrieg seit 1919 durch die Weimarer Verfassung obligatorisch.

Grete war ein uneheliches Kind. 1919 war sie eine Weberin wie ihre Mutter, bis sie heiratete. Ihr Stiefvater ist Lagerangestellter und Kaufmann, Händler.

Hugos Vater arbeitet 1919 als Weber in der Textilfabrik Salzmann & Co. Hugo wird Mechaniker und wird Angestellter als Feinmechaniker oder Justierer (das heißt Präzisionsmechaniker). 1919 hat er sehr wahrscheinlich eine Anstellung bei Salzmann & Co. oder eines der Unternehmen, das 1926 durch eine Fusion Teil von Zeiss Ikon wurde.

### **Grete und Hugo finden sich**

Grete, meine Großmutter, ließ sich um 1915 ein Porträtfoto von sich machen. In einer dunklen Seidenbluse mit weißem Kragen und runder Brosche; ein 'retro-romantisierendes Foto und in einem Fotostudio aufgenommen. Eine junge Tochter mit nur ein bisschen kindlichen runden Wangen. Auf der Rückseite steht:

„Gewidmet mein lieben treuen Hugo von sein Grete“. Für Grete war dieses Foto etwas Besonderes, weil es das erste Mal ist, dass sie fotografiert wurde! Und so widmete sie es ihrem ersten Liebhaber und späteren Ehemann.

Hier zeigt sich die Kluft zwischen Arm und Reich: Reiche Menschen konnten sich seit 1888 eine Kamera leisten und selber Familienfotos machen. Also nicht meine Großmutter. So um 1915 war aber ins Kino gehen jedoch für alle noch sehr neu und aufregend. Ab etwa 1915 wurden überall Kinos gebaut, zum Beispiel für Filme mit Charlie Chaplin, zunächst ohne Ton.

Ein Kinobesuch bot Grete und Hugo also eine großartige Gelegenheit für ein „Date“. Ich stelle mir ihr Treffen und ihren ersten Termin so vor: Grete ist fünfzehn

oder sechzehn, beginnt ihren ersten Job als Weberin in einer Stadt, die sie noch kaum kennt. Jeden Tag, außer sonntags, geht sie morgens zu Fuß zur Textilfabrik und abends zurück.

Alles ist neu für sie, deshalb fühlt sie sich unsicher, den

ganzen Tag. Der zwei Jahre ältere Hugo lebt seit sieben Jahren hier und geht teilweise dem gleichen Weg zu seinem eigenen Arbeitsplatz. Natürlich sehen sie sich regelmäßig, auf der Straße und vielleicht auch in der Textilfabrik. Er grüßt sie, ist galant und kann ihr den Weg zeigen. Sie verstehen sich sofort gut, beide sind aufgewachsen mit sächsischen Deutsch. Also fragt er sie, ob sie mit ihm ins Kino gehen möchte ... Wie auch immer, sie werden Freunde, Freundschaft wird Liebe, sie versprechen, einander treu zu bleiben und denken darüber nach zu heiraten. Sie sind noch sehr jung und unsicher, brauchen Zustimmung der Eltern und müssen sehen Geld für einen eigen Haushalt oder mindestens Hochzeitskleider beiseite zu legen. Dass ist nicht so einfach, weil es Krieg ist. Es fehlt an allem - auch das Essen ist knapp. Sie müssen also warten und noch nicht „herummachen“.



Foto 1

Am 29.11.1919 wurde in Kassel die Hochzeit von Grete Erbstösser und Hugo Rehak (oder Rzehak) gefeiert. Ein Jahr nach Kriegsende. Grete ist 20, Hugo 22 und beide sehen auf ihren Hochzeitsfotos furchtbar gut aus, und immer noch sehr jung. Grete ein bisschen schüchtern und Hugo stolz.

Nebenbei: Ich meine das Gesicht eines Sohnes meiner Schwester zu sehen in Hugos Gesicht! Hugo in einem schwarzen Anzug, mit einem Zylinder in der Hand, beide mit weißen Handschuhen, Grete natürlich in Weiß, mit einem Brautkranz und einem langen Schleier. Jeder der in Weiß heiratete, zeigte, reich genug zu sein, um ein Kleid für nur einen Tag zu kaufen ... Aber gut, man könnte ein solches Kleid in ein Taufkleid verwandeln. Und das Paar wird bei Vater Johann einziehen - praktisch, weil sie mit wenig Geld auskommen müssen.

Das Weiß des Kleides symbolisiert auch die Reinheit der Braut, oft übersetzt in Jungfräulichkeit. Nun, alles sieht genau so aus, wie es sollte, aber Jungfräulichkeit gehörte am Hochzeitstag der Vergangenheit an, denn Grete muss ein oder zwei Monate schwanger gewesen sein ...

Grete und Hugo bleiben ungefähr 35 Jahre zusammen. Ich erinnere mich noch gut, wie Oma Grete mir das zuvor beschriebene Retro-Porträtfoto von ihr zeigte; und wie sie auf meine Frage geantwortet hat, warum das Wort 'treuen' auf der Rückseite rot ist durchgestrichen:

„*Er war sehr beeindruckt von mir, war sehr süß ... er hat sein Bestes getan, um mich zu erobern - aber er war mir nicht immer treu, wie er versprochen hatte ...*“. Sie seufzte und schüttelte den Kopf, überwältigt von widersprüchlichen Gefühlen, die ich sah, aber als Schulkind nicht verstand. Komplex, mit Zurückhaltung, eine Mischung aus Melancholie und Wut?

### Übersicht: die Rehaks 1920 - 1940

Alle Rehaks meiner Familie leben zusammen von der Geburt meiner Mutter bis sie und ihr Bruder Bruno 1940 das Haus verließen; somit teilen sie so lange eine Geschichte. Ich werde diese gemeinsame Geschichte aus der Sicht meiner Mutter beschreiben; in einem neuen Kapitel. Details in dieser Zeit beschreibt Teil drei dieser biografischen Geschichte. Hier die wichtigsten Ereignisse.

Nach ihrer Heirat zog Grete bei ihrem Ehemann Hugo und Schwiegervater Johann ein - im Haus Huthstraße 22 haben E. Grete und Hugo drei Kinder bekommen.

1 Erika Klara Rosa, am 5.7.1920

2 Bruno, 1922

3 Horst, am 9.11.1926

Johann verlässt das Haus 1926; er ist dann 71 Jahre alt. Er lebte sicherlich noch 1934 und starb vor Ende 1943; wahrscheinlich 1941 oder 1942.

Grete und Hugo und ihre Kinder werden nach den Einträgen in den Adressbüchern von Kassel mindestens zwanzig Jahre in der Huthstraße 22 E leben. Ab 1923 ist in Adressbüchern als Hugos Beruf in der Regel „Mechaniker“ oder „Justierer“ angegeben. Es ist sicher, dass er lange Zeit als Justierer von Ferngläser bei der Zeiss IKON-Gruppe angestellt war.

### STRUKTUR

Der erste Ansatz dieser biografischen Geschichte bleibt die chronologische Reihenfolge. Ab und zu, wenn sich der Fokus auf die nächste Generation verlagert, werde ich jedoch einen ‚Seitensprung‘ machen: Ich werde dann zuerst die Geschichte der älteren Generation beenden. Beim strikt einhalten der chronologischen Reihenfolge in der biografischen Geschichte meiner Familie, müsste man oft von Ort zu Ort und von Person zu Person springen. Jeder, der oft Detektivfilme sieht, versteht, wie verwirrend das wäre.

Der zweite Ansatz ist mit dem ersten Ansatz verflochten: Dies sind meine eigenen "verbindenden Erinnerungen und Reflexionen"; einfach so wie sie mir einfallen. Wir steigen dann kurz um von der chronologischen Schnur auf den Blickwinkel von meiner Person im Hier und



Foto 2

Jetzt. Also immer zu demselben Blickwinkel.

Jetzt zunächst ein Seitensprung im Jahr 1940: der Abschluss der Geschichte von Grete, Hugo, Bruno und Horst Rehak und den Griesbachs in Kassel. Danach wird die chronologische Hauptgeschichte ab 1920 wieder aufgenommen - aber vom Blickwinkel der Tochter Erika aus gesehen.

-----

### Umzug nach Weimar und Verlust des Sohnes Bruno, 1941-1943



Foto 3

Vermutlich 1941 oder 1942 zogen die Rehaks, Grete, Hugo und Horst nach Weimar-Ahnatal, einem Dorf unweit von Kassel, um den Bombenanschlägen zu entkommen. Die ersten Bomben trafen schon im Juli 1940 Salzmanshausen / Bettenhausen, ihr altes Wohngebiet in Kassel. Im Februar 1942 startete die RAF eine Reihe strategischer Luftangriffe auf Kassel. Einige von ihnen verursachten erhebliche Schäden in Salzmanshausen / Bettenhausen. Der tödlichste Bombenanschlag dieser Serie fand im Oktober 1943 statt.

Ich konnte nicht herausfinden, wann genau die Rehaks umgezogen waren: vielleicht schon Ende 1940, kurz nach der Hochzeit der Tochter. Von 1941 bis 1948 gab es keine Kasseler-Adressbücher. Der Umzug erfolgte sicherlich vor November 1943 und höchstwahrscheinlich viel früher. Ich habe in den 1950er Jahren einige schöne ziemlich alte Dinge im Haus meiner Großmutter gesehen: Biedermeier Tisch, Chaiselongue und altes Porzellan. Der Umzug fand deshalb wohl vor 1943 statt sodass diese Sachen die Zerstörung der Stadt Kassel entkamen.

1941/42 ist Sohn Horst fünfzehn oder sechzehn Jahre alt. Er hinterließ meiner Mutter eine Postkarte

mit einem Foto des Hauses in Weimar, in dem die Familie lebte. Dörnbergstraße 62K. So wird das Haus ursprünglich ausgesehen haben. Das 'K' steht für 'Keller'? Die Rehaks – „Rehak Hugo Feinmechaniker“ - wohnten da auf jeden Fall in 1949; so besagt das Kasseler Adressbuch diese Jahres.

Dieses Haus bildet den Hintergrund für ein Foto aus der Zeit um 1940; die Wände sind jetzt glatt verputzt, aber das Haus ist auf dem Foto noch an der Einteilung der Fenster zu erkennen. Bruno posiert zusammen mit dem jüngeren Horst in kurzen Hosen als der große Bruder, ein letztes Foto in Zivil.

Bruno entschied sich für die Marine – obwohl er als ältester Sohn doch keinen Militärdienst leisten musste? Ab dem 17. Lebensjahr konnte sich ein Junge für die Militär Inspektion anmelden, und das muss Hugo getan haben. Warum machte dieser junge Bursche das? Bestimmt vor allem weil er ein Macho, ein harter Kerl und ein Abenteuer sein wollte, so meinte ich.. Spätere Untersuchungen würden die Vermutung unterstreichen: Für die Mehrheit des deutschen Militärs waren Kampfgeist und Opferbereitschaft für Kameraden und Mitbürger wichtiger als die Ideologie.<sup>2</sup>

Wie es Brauch war, lässt Bruno ein Porträtfoto machen, sobald er seine Uniform bekommen hat. Auf diesem Porträtfoto ist es deutlich zu sehen: Auch er erbte Otilies Grübchen am Kinn. Und ich frage mich warum sein Gesicht etwas Vertrautes hat. Das Kinn, der Mund, dieses leicht

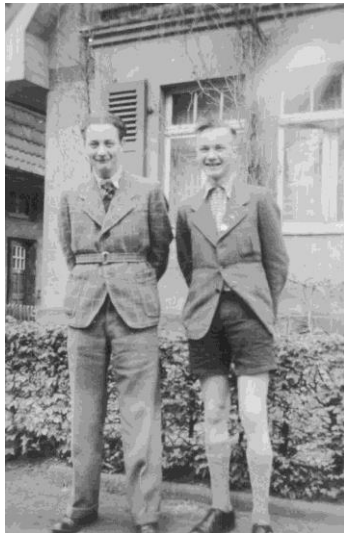


Foto 4

zynische Lächeln? Hatte mein Bruder Robert das nicht auch?  
Und einer meiner Neffen?



Foto 5

Bruno beginnt mit dem üblichen Training oder der „Arbeitsdienstpflicht und schickt drei Jahre lang seiner Mutter Briefe und Fotos, einige mit einer Inschrift auf der Rückseite. Auf dem Bild von „Danzig im April 40 Dampfer "Pretoria" spielt er Akkordeon und steht er mit vier lachenden Kameraden auf dem Deck.

Die Pretoria war ein großes Schiff der 'Deutschen OstAfrika-Linie' (DOAL) und wurde ab Ende November 1939 als Hausboot für die Besatzung der U-Boote der Kriegsmarine eingesetzt. Bruno wurde Maschinen-Maat auf einem

U-Boot. Das letzte Foto von ihm trägt die Inschrift „August 1943 Der „Uv D im Dienstanzug“. Humor besaß Bruno sicherlich - dieses Foto zeigt ihn beim Sonnenbaden in Shorts am Geländer mit einer Pfeife im Mund. Ob er noch immer, 1943, geglaubt hat: "Der Krieg wird nicht lange dauern" und "Wir werden den Krieg gewinnen"? Das waren die Mantras des NS-Regimes 1945 noch, bis zuletzt. Die Botschaft des Fotos ist klar: "Schau Mutter, mir geht es gut". Nun, und

einen Monat später lebt er nicht mehr. Mein Onkel Bruno wurde nicht älter als 21.



Foto 6



Foto 7

Im November 1943 - kurz nach der Zerstörung Kassels - senden Grete und Hugo Rehak aus Weimar-Ahnatal Trauerbriefe mit der Todesanzeige ihres Sohnes Bruno. Ein Beispiel für Kriegsdruck - ein einzelnes Blatt Papier mit Faltkanten, sodass das Blatt auch als Umschlag mit schwarzem Trauerrand dienen kann.

Es dauerte mehr als einen Monat, bis seine Eltern informiert waren. In dem Brief, dass seine Eltern von seinem Vorgesetzten dem 'Korv.Capt.', bekamen, steht dass er am 30. September 1943 "auf einer Feindfahrt den Heldentod gefunden hat" und in Portoferraio auf Elba (Grabnummer G-140-139) beigesetzt wurde. Jemand (sein Bruder, glaube ich?) Hat Jahre später ein Foto vom Grab gemacht. Bruno starb zusammen mit Obergefreiter Erich Risken, mit dem er das Grabkreuz teilt. Ich konnte nicht herausfinden, ob dieses Grab noch existiert.

Dieser Brief wirft Fragen für mich auf; weil Elba zwei Wochen vor Brunos Tod kapitulierte: am 17. September nach einem deutschen Bombardement. Was für ein Drama hat Bruno genau das Leben gekostet? Vielleicht war er in einem Jeep, der auf eine Bombe, einen Blindgänger traf, und explodierte? Oder wurden sie von Widerstandsmitgliedern beschossen?



Foto 8

Übrigens verdankt der jüngere Bruder Horst sein Leben wahrscheinlich dem heldenhaften Tod von Bruder Bruno: Er brauchte keinen Militärdienst zu leisten.

Grete fiel es schwer, den Verlust ihres ältesten Sohnes Bruno zu akzeptieren. Das Lied „Junge, komm bald wieder, bald wieder nach Haus ..“ von Freddy Quinn im Jahr 1962 wurde sehr beliebt und man konnte es jahrelang im Radio hören. Wenn meine Oma eine Weile bei uns, ihren Enkelkindern war, und sie dieses Lied hörte, dann tat sie "wunderlich", so meinten wir. Dar wunderliche war, dass sie nach so langer Zeit immer noch von Trauer über Bruno

überwältigt war und weinen musste ...

---

*Urgroßeltern Ottilie und Karl Griesbach 1919 - 1943*

---

Meine Urgroßmutter Tillie und mein Stief-Urgroßvater Karl hatten wahrscheinlich noch ein oder zwei Töchter zusammen. Da ich erst später von dieser möglichen Existenz einer oder zweier Halbschwestern meiner Großmutter Grete erfahren habe, erwähne ich es hier anstelle im ersten Teil dieses biografischen Ganzen. Die älteste dieser beiden Töchter könnte einige Jahre jünger sein als Grete, so geboren ungefähr 1905 (nach 1899 und vor 1912). Die



Foto 9

jüngste muss etwas älter gewesen sein als Gretes Tochter (meine Mutter), die als Nachzügler um 1917 geboren wurde. Mutter Tillie Senior ist dann 40 Jahre alt. Diese jüngere Halbschwester von Grete wäre dann 'Tante Tillie', die in den 1950er Jahren in unserem Garten Tümpel in Dorplein geplantscht hat. Und die andere Halbschwester - könnte 'Tante Erna' sein? 1919 leben die Griesbachs, Urgroßmutter Tillie und Stief-Urgroßvater Karl sowie ihre jüngeren Töchter in der Einbeckerstraße ohne die älteste Tochter Grete weiter. Sie werden sie vorerst noch regelmäßig sehen, weil sie mehr als zehn Jahre in derselben Nachbarschaft leben werden. Ein Foto von ungefähr 1927 zeigt das Paar zusammen mit ihrer ersten Enkelin, meiner Mutter.

Karl scheint von Zeit zu Zeit den Job zu wechseln. Als sein Beruf ist in die Kasseler Adressbücher von 1919 und 1920 eingetragen: 'Lagerist.', Das ist Lagerverwalter. Ab 1926/27 bis 1940 wurde sein Beruf als "Kfm.", "Kaufmann" oder "Handl.-Geh.", Handlungsgehilfe, eingetragen; also arbeitete er als Laden- oder Bürokaufmann.

**Umzug in das Zentrum von Kassel im Jahr 1928; Hochzeit im Jahr 1936**

1928 zogen die Griesbachs um in die Essiggasse 4 E. Tillie ist 51, Karl 53 und Tillie junior ungefähr 11 Jahre alt. Die Essiggasse befand sich in der Altstadt.



Foto 10

Super richtig - ich habe ein Bild davon gefunden! <sup>13</sup>  
 Es war ein großes altes Haus in Stadteigentum mit Fachwerkbalken unter der Putzschicht und sieben Wohneinheiten. Bestimmt eine Verbesserung; im Zentrum und vielleicht näher an Karls Arbeitsplatz: ein Geschäft oder ein Lagerhaus. Die Griesbachs lebten hier mindestens bis 1940.

Um 1936 ist das rätselhafteste Hochzeitsfoto des Familienarchivs. Dieses Foto wurde von einem Fotografen in Kassel signiert und muss vor der Zerstörung von Kassel im Jahr 1943 und nach der Gründung der Wehrmacht aufgenommen worden sein. Die Uniform des Mannes und die Insignien zeigen, dass er Unteroffizier und genauer gesagt Oberfeldwebel der Wehrmacht war. Kein Verwandter von mir zum Glück... Das Kleid dieser Braut hat Spitze und sie trägt Spitzenhandschuhe - das ist doch sicherlich Material aus der Vorkriegszeit? Da diese Hochzeit schätzungsweise um 1936 stattgefunden hat und die Braut der jungen

Grete sehr ähnlich sieht, ist sie vermutlich Gretes Schwester - und die Tante Erna meiner Mutter. 1936 ist sie ungefähr 31 Jahre alt und ihr Ehemann ungefähr 40. Sein Nachname ist Göbel, manchmal auch als Goebel geschrieben. Ich werde im nächsten Kapitel auf dieses Paar zurückkommen.



Foto 11

#### Otilie starb 1943

Am 8. Januar 1943 starb Tillie Senior - Otilie Griesbach (geb. Erbstösser; Großmutter meiner Mutter) in Kassel nach kurzer, schwerer Krankheit. Im Nachruf steht auch, dass sie Trägerin des goldenen "Mutterkreuzes", "Ehrenkreuz der Deutschen Mutter" ist. Das war eine Dekoration, die Hitler 1938 einführte, um die Mutterschaft zu fördern. Die deutsche Regierung bekannte sich offen zu einer Ideologie, in der die Zahl der Deutschen, soweit es die germanische Rasse betrifft, explosionsartig wachsen musste. Große Familien und Fruchtbarkeit waren idealisiert, die Frau musste Kinder gebären und großziehen. Der geflüsterte Kommentar meiner Mutter: „Sie erhielt diese Auszeichnung automatisch, als sie (Ur-) Großmutter wurde.“ Geflüstert - weil es mit dieser schrecklichen Ideologie zu tun hatte.

Aufgrund ihres frühen Todes - im Alter von 66 Jahren – brauchte Tillie Senior die dramatischsten Folgen des Krieges für ihre Familie und Stadt nicht mit zu erleben: die Zerstörung Kassels und den Verlust eines Enkels, eines Schwiegersohns und einer Urenkelin. Sie muss eine starke Frau gewesen sein - schon allein deshalb, weil sie es als unverheiratete Mutter geschafft hat, ein gutes Familienleben aufzubauen. Im Nachruf wird sie näher beschrieben als *‘Liebe Gattin, unser liebes, herzensgutes Mütterlein, unsere gute Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter’*. Und *“ihr Leben war sorgende Liebe für die Ihren. Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.”* Bemerkenswert ist auch, dass da noch steht, dass sie neben Kassel und Berlin auch Hinterbliebenen in Mühlhausen und Aachen zurücklässt... Aachen war in den Jahren 1965 - 2000 lange Zeit die Residenz meiner beiden Schwestern.



## Die Zerstörung von Kassel im Jahr 1943

Kassel wurde ab Februar 1942 während des Zweiten Weltkriegs von heftigen Luftangriffen der RAF getroffen und 1943 zerstört. Der Bezirk Salzmannshausen-Bettenhausen im Osten Kassels, in dem die Rehaks mindestens bis 1940 lebten, war bereits 1940 durch Bombenangriffe beschädigt worden.

In der Nacht vom 16. auf den 17. Mai 1943 zerstörten britische Bombenangriffe 1943 den Damm im Edertal. Die resultierende Flutwelle spülte stromabwärts gelegene Brücken und Häuser weg. Die Einwohner von Kassel, 50 km vom Damm entfernt, konnten sich in Sicherheit bringen, da es eine Weile dauerte, bis das Wasser Kassel erreichte. Der Wasserstand der Fulda stieg jedoch in der Stadt um mehr als 4 Meter an, so dass die unteren Teile überflutet wurden. In der Gartenstadt Salzmannshausen reichte das Wasser bis in die oberste Etage der Häuser. Ziel dieses Angriffs war es, den Waffenherstellern in Kassel ernsthaften Schaden zuzufügen. Das hat funktioniert - für eine Weile. Der Damm wurde ziemlich schnell repariert.

Am 22. Oktober 1943 wurde Kassel vollständig in Asche gelegt. Kassel war als Zentrum der Rüstungsindustrie ein Hauptziel der alliierten Luftangriffe. Die Alliierten warfen in 22 Minuten rund 400.000 Brandbomben ab. Sie zerstörten etwa 80 Prozent der Gebäude, darunter fast die gesamte Altstadt mit ihren mittelalterlichen Fachwerkhäusern. Mindestens 10.000 Menschen wurden getötet, unzählige verletzt und 150.000 Einwohner verloren ihre Häuser. Der Feuersturm in der Stadt brannte sieben Tage lang.

-----

---

### *Die Rehaks und Griesbachs nach 1943*

---

Die Rehaks - Grete, Hugo und Horst - und die Griesbachs - Karl und Tillie - überlebten das Kasseler-Inferno vom 22. Oktober 1943. Wie und wo? Die Rehaks sahen und rochen das gigantische Feuer wahrscheinlich aus zehn Meilen Entfernung in Weimar. Aber die Griesbachs? Vermutlich waren sie nicht zuhause, nicht in der Essiggasse. In der Altstadt überlebte fast keiner, auch weil viele Leute erstickt sind in den Kellern. Die Warnung, der 'Fliegerarm', kam nur wenige Minuten bevor die ersten Bomben fielen. Explodierende Bomben, einstürzende Gebäude, Brände überall, Tote und Verletzte, Verlust von Angehörigen, Nachbarn, Arbeits- und Schulfreunden ...

Augenzeugenberichte über die Schrecken dieser Nacht und der Tage danach können im Internet gelesen werden. Auffällig und sehr ergreifend sind Beispiele von Beschreibungen wie sich alle spontan gegenseitig helfen. <sup>4</sup> Dies wird bestimmt Schmerz, Kummer, und das Trauma der Überlebenden gemildert haben .

Ungefähr fünfzehn Jahre nach dem Inferno, als ich ungefähr neun Jahre alt war, ging ich mit meiner Großmutter Grete durch das Zentrum der Stadt Kassel. In meinen Augen sah es Eindhoven sehr ähnlich. Ich erinnere mich vage, dass sie Stolz auf die schönen Geschäfte und die hochmoderne Treppenstraße war. Meine Oma hat nie über die jüngste Geschichte gesprochen. Geschichte und Kultur, das war Schlosspark Wilhelmshöhe ...

## Hugo und Margarete trennen sich

Mein Großvater Hugo Rehak war Feinmechaniker oder Justierer von Ferngläsern und lebte mit seiner Frau Grete in und nach dem Krieg, in 1949 bis 1953, in Weimar-Ahnatal auf der Adresse



Foto 12

Dörnbergstrasse 62K so sagen die Adressbücher. Passfotos zeigen wie sie damals aussahen; Grete's Foto ist von 1944. Der Sohn Horst wurde in 1949 23 und lebte nicht mehr bei seinen Eltern in Weimar, sondern in Herkulesstrasse links 61 in Kassel. Sein Beruf: 'techn.Kaufm.'. Mit seiner ersten Frau, Anny, bekam er zwei Kinder, Jürgen und Karin. Sie sind nach ungefähr 15 Jahren Ehe geschieden. Als er am 12.03.2010 starb, war er 83 Jahre alt und lebte zusammen mit seiner zweiten Frau Rosemarie und Sohn



Foto 13

Marco in Wolfsstücke 1 34292 Ahnatal. <sup>5</sup>

Soweit ich mich erinnere, lebte meine Großmutter Grete immer in Weimar-Ahnatal. Sie hatte eine Zweizimmerwohnung auf einem Bauernhof. Das Paar hat sich getrennt, vermutlich in 1953 oder 1954. Keines der Kasseler Adressbücher enthält eine Erwähnung von Grete Rehak - wahrscheinlich, weil sie kein eigenständiges Zuhause hatte. Sie hat in den Jahren 1950 eine Weile als Putzfrau gearbeitet.

### Letzte Erwähnungen von Hugo Rehak 1953 - 1969

Im Jahr 1953 wird Hugo auch für eine andere Adresse in Kassel-Bettenhausen aufgeführt: Pfingstweide 5 'Rehak, Hugo, Opt.Werkst. II 'unter dem Buchstaben R. Der andere Teil des Buches sagt "Feinmechanische Werkstätten Rehak und Stiegenroth Be". Anscheinend war dieses Unternehmen kein Erfolg, in 1954 gibt es sie nicht mehr. 1954 wird Hugo als Rentner - er ist 56 Jahre alt - in Pfingstweide 5 aufgeführt. Er teilt diese Adresse mit neun anderen Haushalten - es ist also ein Mehrfamilienhaus. In den folgenden Jahren ist im Adresbuch manchmal Hugo's ehemaligen Beruf notiert:



Foto 14

„Justiermrst.“ Hugo lebt dort auch 1969.. Er ist dann 72 Jahre alt. Ich erinnere mich vage daran, dass wir einmal diesen Großvater und seine neue Familie besucht haben - in den späten 1950er Jahren? Er hatte eine zweite Frau und sie hatten einen Sohn zusammen. Für mich war es eine verwirrende, seltsame Situation. Scheidungen waren damals sehr ungewöhnlich. Meine Mutter gab mir später ein Zeiss-Fernglas dass wohl Großvater Hugo gehört hat, inzwischen ist es sehr altmodisch, .fast antik..

### Margarete Rehak stirbt 1972

Am 12.6.1972 starb Grete Rehak nach einem zweiten Herzinfarkt im Krankenhaus in Kassel. Also wurde sie 73 Jahre alt. Es tat mir sehr leid dass ich sie damals einige Zeit nicht gesehen hatte und mich nicht von ihr verabschieden konnte. Als sie starb, war ich Biologiestudent in Nijmegen und auf einem Studienausflug in Jugoslawien. Sie hat mich oft in die Arme genommen, und

gesagt, dass ich ihre Lieblingsenkelin sei. Vielleicht, weil ich so ein schwächliches Kind war und etwas mehr Aufmerksamkeit gebrauchen konnte? Ich liebte es, von ihr verwöhnt zu werden. Vielleicht fühlte ich eine zusätzliche Verwandtschaft, weil sie als Deutsche auffiel und wie ich eine Art von Außenseiterin war? Oma kam jedes Jahr für ein paar Wochen zu uns. Ich habe sie auch einige Male in den Sommerferien in Weimar-Ahnatal besucht; so zwischen 1955 und 1959. Was mir jetzt auffällt, ist dass es keine Sprachprobleme gab. Wir, ihre niederländischen Enkelkinder, sprachen doch nur Niederländisch und sie nur Deutsch? Wir haben uns perfekt verstanden - wir haben Worte für alle möglichen Dinge ausgetauscht. Wir haben extra Worte in unseren Wortschatz eingefügt, ohne die Sprache des anderen richtig zu lernen. Was mir dabei aber aufgefallen ist, war Omis typischer Akzent - sächsisch oder hessisch?: Die Aneinanderreihung von Wörtern und die vielen weichen "sch" -Töne. Sjee statt schee. Selsam woran man sich erinnerst - "Spanschlauch", so nannte sie Lauch - als "Spanisch Lauch" zu verstehen!

Ihr persönlichstes Erbe für mich ist die Erinnerung an einen Ring, einen silbernen Ring mit einem roten Korallenstein. Wahrscheinlich, weil sie mir unzählige Male versprochen hatte, diesen Ring mir, ihrer Lieblingsenkelin, zu überlassen. Es macht mir nichts aus, dass ich diesen Ring nie bekommen habe. Sie gab mir jedes Mal etwas viel Wichtigeres, wenn sie das sagte. Ich hatte das Gefühl, dass sie mich so liebte, wie ich war.

### **Letzte Erwähnungen von Karl Griesbach 1951-1957**

Habe ich jemals Urgroßvater Karl Griesbach getroffen? Das könnte sein, ich weiß es nicht. Im Kasseler Adressbuch von 1951 wird Karl Griesbach nach dem Krieg erstmals wieder erwähnt: mit der Adresse Magazinstrasse 15, 1. Stock, und dem Beruf 'Rentner'. Karl ist damals etwa 76 Jahre alt und lebt dort zusammen mit Mathilde Griesbach. Ihr Beruf ist Verkäuferin. Das ist Karls Tochter und meine Tante Tillie, sie ist in dem Jahr ungefähr 34 Jahre alt. Ihr offizieller Name ist Mathilde, das hätte Otilie sein sollen, nach ihrer Großmutter; meine Mutter hat es mir so erklärt. Ein Fehler in der Geburtsregistrierung. Vater und Tochter leben dort in einem neuen großen Haus mit neun Haushalten - ein Produkt des Wiederaufbaus. Die Magazinstraße befindet sich im nordöstlichen Teil der Stadt. Auch dieser Teil der Stadt wurde 1943 weitgehend zerstört. Davor standen da auch schon Mehrfamilienhäuser die da ab 1850 gebaut waren. 1957 fand ich Karl Griesbach wieder in der Adressbuchreihe: etwa 82 Jahre alt und 'Rentner in Altersheim' Renthof 'Rengershäuserstrasse'. Diese Adresse liegt am Stadtrand, mehr als 5 km von der Altstadt entfernt in südwestlicher Richtung. Dies ist die letzte Erwähnung seines Namens.

11

---

### **Was habe ich von dieser Generation von Großeltern geerbt? Gene oder?**

Nun, vor allem immaterielle persönliche Erinnerungen an meine Großmutter. Auch diese Generation führte ein anständiges Leben innerhalb der Konventionen der christlichen Kultur und Gesellschaft. Die Gewohnheiten der fleißigen älteren Generation wurden mehr oder weniger übernommen und an die nächste Generation weitergegeben. Es sind hauptsächlich die Frauen, die Mütter, die die Muster bestätigen und weitergeben? Ja, zumindest solange es hauptsächlich die Frauen sind, die sich um die Erziehung der Kinder kümmern. Wie auch immer, sie tun dies innerhalb der normalen Moral und Gewohnheiten einer Männerkultur. Für die Familie im Gemüsegarten arbeiten, Birnen und Essiggurken konservieren und so weiter in Weckgläsern. ... Ganz konkret erinnere ich mich jetzt an Familiengerichte, die aus der deutschen Branche stammen. Blumenkohlsuppe mit Grieß, rote Beeren mit Milch, Mehlschwitze (braune Sauce aus Mehl und Butter). Zwetschenkuchen, Streuselkuchen, Grüne Kartoffelklöße, Hefeknödel mit Schmand (sehr dickem Sauerrahm). Meine Mutter hat nur selten so etwas nicht-Holländisches aufgetischt, aber ich habe immer noch den Geschmack auf meiner Zunge. Rückblickend finde ich es schade, dass dieses Erbe inzwischen verloren gegangen ist. Übrigens - wir sind mit zwei Kochkulturen aufgewachsen: Mein Vater mochte Holländische Kroketten und Pfannkuchen. Also hat er die ab und zu selbst gemacht.

Und oh ja, eine "wie soll es gemacht werden" Gewohnheit in der Familie ist: Männer sollen immer den Müll rausbringen. Ich habe übrigens etwas materielles von Opa Hugo geerbt: ein Zeiss Fernglas.

In Bezug auf Materie, physische Vererbung und Gene folgendes: ungefähr 95 % unserer DNA entspricht der von Affen (nach den neuesten Berechnungen). Ein Großteil unserer DNA hat

keine klare Funktion. Aber ich erbe diesen Teil immer noch, plus 5% menschliches genetisches Material, zu 100% von meinen Vorfahren - 2x 50% von meinen Eltern; oder 4x 25% meiner Großeltern und 8x 12,5% von meinen Urgroßeltern. Ein erbliches Merkmal muss sich nicht immer in einem eigenen Kind ausdrücken, sondern kann auch eine oder mehrere Generationen überspringen. Wir können erbliche Merkmale über verschieden Generationen hinweg innerhalb der Familie weitergeben - wie blaue oder braune Augen und ein 'Familien'-Grübchen im Kinn. Wie ist das möglich, wenn das, was ich von einem Großelternanteil oder einem weiteren Vorfahren erbe, dieses 'Gen', doch nur einen so winzigen Teil meiner DNA ausmacht? Im Prozess der menschlichen Evolution war dieses Merkmal anscheinend besonders wichtig.

-----  
ENDE DES ZWEITEN TEILS

---

## REFERENZEN

---

<sup>1</sup> <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/erster-weltkrieg.html>

<sup>2</sup> Kameraden: Die Wehrmacht von innen | Römer, Felix | ISBN: 9783492055406 |

<sup>3</sup> <https://baukultur-forum.bz/forum/index.php?thread/8284-kassel-altstadt-rundgang-durch-einen-verlorenen-traum-galerie/&postID=312192#post312192>

<sup>4</sup> <https://www.hna.de/kassel/bombennacht-1943-ere219275/>

<sup>5</sup> <https://trauer.hna.de/traueranzeige/horst-rehak>